

## Genus *Syntomis* O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete.

Von H. Stauder.

Mit 5 Textabbildungen.

(Fortsetzung.)

Nicht weniger als vier gewiegte italienische Lepidopterenkenner hatten — einer ohne Wissen des anderen, einige vielleicht in Unkenntnis meiner *marjana* — für die große südliche *phegea* ihr Herz entdeckt und dies ist heute lebhaft zu begrüßen. Polyglott Turati als primus inter pares, mit der fremdländischen Literatur wohl besser vertraut als seine Kameraden, war es beschieden, den gordischen Knoten endgültig zu lösen. Verity hatte ihm seine *quercii*, Gianelli *gigantea*, Sohn-Rethel seine *macrophegea* anvertraut, Turati selbst glaubte in *phegeoides* den Apenninverteiler von *marjana* gefunden zu haben. Diese letztere Benennung hat er in der Folge auf eine *kruegeri*-Form übertragen, während Verity seine *quercii* als fragliche *mestralii*-Rasse veröffentlichte (Boll. Soc. Ent. Ital. anno 45—1913, publiziert erst im November 1914!). Alle diese Formen waren und sind nichts anderes als *marjana* Str., welch letzterer Turati nun das Artrecht verschafft hat. Das Haupt von *macrophegea* fiel „durch das Los“ zugunsten *phegeoides* Trti., *gigantea* blieb in lit., bzw. wurde eingezogen, *quercii* will Turati als Apenninrasse von *marjana* aufrecht erhalten wissen, doch dürfte dies aus dem bereits früher angegebenen Grunde nicht möglich sein. *Marjana triumphatrix!* Sic transit gloria *Macro-gigantum!* Der ledige Zufall — die Priorität — hat das Los entschieden.

Wie wir vernommen haben, ist *marjana* nicht nur — wie ich seinerzeit anzunehmen bemüht war — in Mitteldalmatien heimisch, sondern jetzt schon aus ganz Italien einschließlich Sizilien festgestellt. Ich fand sie in der Folge noch auf dem Waldwege zwischen Salvore und Portorose an der istrischen Westküste am 17. VI. 1912, wo sie auf einer Karstwiese als alleinige *Syntomis* flog. Etwa 20 km Luftlinie von diesem streng abgegrenzten Flugplatze entfernt fand ich ein Jahr darauf bei Pingvente in Innerstrien wieder *phegea* als einzige *Syntomis*. Aus der Umgebung von Triest, Scorcola 6. VI., 26. VI., Karsthänge Opcina - Prosecco 14. VI., ferner aus der Umgebung Rovigno (Villa di Rovigno 14. VI.) liegt sie mir nun ebenfalls in Anzahl vor. Bei Triest liegt der einzige Fundort, wo *marjana* bis jetzt unter *phegea*, *phegeus* und *pfluemeri* angetroffen wurde. In den Sibillinischen Bergen

(Mittel-Italien) fand Querci die Art von Ende Juni bis Anfang August auf den „Massacci di Bolognola“ bei etwa 1200 m lokal vor, während *phegea* überall bis zu 1300 m Seehöhe sehr gemein war. *Quercii* saß dort mit Vorliebe an Grasstengeln, äußerst häufig in copula, neben dem trägen ♀ meist ein ♂, dieses ebenfalls in Ruhestellung, nach Turati eine Tatsache, die er von der lebhafteren *phegea* nicht behaupten wollte. Wenn ich bei Einführung meiner *marjana* den locus classicus als einen „Tummelplatz einer wohl unzähligen Menge dieser Art“ bezeichnet habe, so habe ich mich etwas unklar ausgedrückt; Turati folgert aus dieser Redewendung, *marjana* sei in Dalmatien anscheinend weniger träge als in den Höhen der sibillinischen Berge; ich muß hier aufklärend feststellen, daß die ♀♀ um Spalato ebenso wie am locus classicus der *quercii* niemals flogen, sich tummelten, sondern allein die ♂♂, auch diese aber nur vereinzelt und im warmen Sonnenschein zwischen 10 und 12 Uhr vormittags. Ich verstand unter „Tummeln“ lediglich das Vorhandensein der Tiere im allgemeinen und wollte diesen Terminus technicus keineswegs dahin gedeutet wissen, daß *marjana* etwa ein agiles, flugkräftiges Tier sei. Die — wie Turati richtig bemerkt, mit einem *Macroglossum*-, *Haemaris*- oder *Euchronie*-artigen Abdomen belasteten — ♀♀ sind wohl überhaupt kaum flugfähig, die schlankeren ♂♂ fliegen wohl, aber nicht mit Elan. Im Canale di Leme bei Rovigno, an einer Stelle, an der ich später *marjana* als Falter festgestellt hatte, fand ich am 19. März an niedrigen Ranunculaceen-Arten zahlreiche Kolonien von (vermeintlich!) *phegea*-Räupchen, jede Kolonie etwa bis zu 100 Individuen zählend. Mir schien es, als hätten diese Räupchen erst soeben die Eihülle verlassen, was mein Erstaunen erregte, da mir aus der Biologie von *phegea* wohl bekannt war, daß deren Raupe überwintere. Zu bedenken gab und gibt mir auch die neue Futterpflanze *Ranunculus* und glaube ich, daß jene Raupen keine *phegea*-, sondern *marjana*-Mütter besessen haben mochten. Leider ignorierte ich diese Raupen damals; wer könnte es mir auch verargen, denn *phegea*-Raupen zu züchten erachtete ich für völlig überflüssig, nachdem man fertige Tiere nach Herzenslust einfangen konnte. Turati gibt (l. c. pp. 189/193) eine ausführliche Beschreibung des Eies, der Raupe und der Puppe von *marjana*, bzw. *marjana quercii* Ver., die ihm Ragusa von Sizilien besorgte. Aus dieser Beschreibung geht klar hervor, daß *marjana* und *phegea* zwei grundverschiedene Arten darstellen und miteinander nicht das geringste zu tun haben.

Ich möchte nun nochmals das Thema anschlagen, inwieferne der Feuchtigkeitsgrad der Luft gerade auf die Gattung *Syntomis* im allgemeinen, auf *phegea* im besonderen Einfluß zu üben imstande ist. \*) Es sei *marjana* hier vorläufig ausgeschaltet und nur von *phegea*, bzw. deren Litoralformen *phegeus* und *pfluemeri* die Rede.

Ich vertrat szt. (l. c.) und vertrete heute noch die auffallende Tatsache, daß *phegea* ein kontinentales, *phegeus-pfluemeri* dagegen Produkte — wenn man so sagen darf — des ozeanischen (See-) Klimas darstellen. Turati steht dieser Auffassung skeptisch gegenüber (p. 185, 2. und 3. Abs.). Er glaubt sie nicht teilen zu können, weil an der italienischen Riviera (Pegli, Genua) auch nur *pfluemeri*, d. i. die schwächteste *phegea*-Rasse (la razza la più esile) anzutreffen sei. Es scheint mir, als obwalte hier zwischen Turati und mir ein Mißverständnis. Der Autor möge hier streng unterscheiden zwischen der einen Art *phegea* und der anderen Art *marjana*, wenn ich damals *marjana* als eine Subspecies von *phegea* eingeführt habe. Meine Vermutung betreffs Reagenzmöglichkeiten von *phegea* auf die Feuchtigkeitsgrade der Luft galt nur der „*Syntomis phegea* aus der Umgebung von Triest“. Das Kapitel „*Synt. marjana*“ (l. c. pp. 238, ab 4. Absatz bis 239, 2. Abs. inkl.) ist ein zweites für sich und hat mit dem vorhergehenden nichts zu tun, letzteres beinhaltet lediglich und ausschließlich die Morphologie, die Monographie von *S. marjana*, bzw. *S. phegea marjana*. Gerade der Umstand, daß *marjana* und *phegea* jetzt als verschiedene Arten befunden worden sind, bei welchen offenbar grundsätzliche entgegengesetzte morphologische Momente zutage treten, spricht eine laute Sprache für meine „Vermutung“. Die „fette“, auffallend massiv gefleckte *S. marjana* ist — nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse über sie — sicher als dem engeren Litoral angehörig anzusprechen. Das gemeldete eingestreute Vorkommen in den sibillinischen Bergen der Macerata kann dem Litoralcharakter der *marjana* (oder *quercii*!) — die bis jetzt ausschließlich aus Litoralgegenden: Spalato, Salvore (Istr.), Triest, Palermo bekannt ist — keinen Abbruch tun, wenn ich auch natürlich nicht behaupten will, Susa (Gianelli: *gigantea* = *marjana*!) oder die Monti Sibillini (Querci, Verity: *quercii* = *marjana*!) seien Litoralfundorte; aber jedenfalls kann die apenninische Halbinsel in ihrer Gesamtheit der geographischen

\*) cfr. Z. f. wiss. Ins. Biol. Berlin, IX, 1913, pp. 237, letzter Abs., - und 238, erster bis dritter Abs.

Lage nach niemals Anspruch auf „kontinentales“, d. h. „Binnenlands“-Klima Anspruch erheben. Insoferne spätere Funde das Vorkommen von *marjana* etwa in Ungarn oder, sagen wir, in Innerarmenien oder dgl. nicht erhärten, solange müssen wir *marjana* den Litoralcharakter zuerkennen. Sowohl *phegeus-pfluemeri* als auch *marjana* sind also Charaktertiere des Litorales, des ozeanischen Klimas, erstere die schwächteste und fleckenärmste, letztere die massivste und luxurianteste *Syntomis* des europäischen Gebietes. Schon daraus folgt die Artverschiedenheit beider sozusagen aus sich selbst heraus und hätte ich bei Einführung meiner *marjana* — wenn ich den bürokratischen Zopf damals schon abzuschneiden gewagt haben würde — niemals als von einer Unterart von *phegea* reden dürfen. Wie wir in der Folge sehen werden, kommen unter *marjana* allerdings auch Fleckenreduktionen vor; schon Turati hat unter *marjana quercii* neben dem reichen Prasser *repicta* den armen Lazarus *parvipuncta* notiert. Solche Schwankungen sind bei *Syntomidae* überhaupt an der Tagesordnung, ein Beweis, daß gerade Vertreter dieser Familie physischen (klimatischen) Einflüssen außerordentlich zugänglich sind, die eine Art in höherem, die andere wohl in geringerem Ausmaße. Doch nun endlich zur Sache, zu *phegea*! Gleichviel, ob wir *phegea* sibirischen (Skala, Studien zur Zusammensetzung der Lep. Fauna der österr.-ungar. Monarchie, p. 141) oder mit anderen Gewährsmännern, wie Rebel u. a., orientalischen Ursprung der Art zugrunde legen, steht doch fest, daß *phegeus-pfluemeri* als Charakterrasse nur aus den Litoralgegenden des Mittelmeeres angesprochen werden kann. Freilich finden wir auch in Kontinentalgebieten, wie Deutschland, Innerösterreich usw., unter der Nominatform ab und zu *pfluemeri*, sogar als Rarität *phegeus* und *iphi-media*; aber ausschließlich oder doch vorwiegend sind uns die Privativformen doch nur aus engeren Küstengebieten bekannt. Sehen wir uns nun etwas in den Lokalfaunen-Arbeiten gewiegter Lepidopterologen um.

J. Hafner. (Verz. der in Krain beobachteten Großschmetterlinge) verzeichnet *phegea* in Krain als stellenweise häufig, auch bei Wippach, welches kaum 30 km Luftlinienentfernung von Triest aufweist. „Ab. *pfluemeri* wurde einigemal gefangen“, heißt es bei ihm weiter. — Dr. Eg. Galvagni und Fr. Preißecker, Die lepid. Verhältnisse des nied.-österr. Waldviertels: „*phegea* verbreitet und stellenweise häufig“. Folgen eine Anzahl Funddaten unter Angabe zahlreicher Gewährsmänner. Dann: „Aberrationen wurden

bis jetzt nicht beobachtet.“ — Dr. Schawerda, Über die Lep. Fauna des südwestl. Winkels von Nied.-Österr.: „*S. phegea* häufig.“ Vier Gewährsmänner. — A. Pieszczyk, Beitrag zur Fauna von Judenburg in Steiermark usw.: „*S. phegea* tritt sehr vereinzelt auf.“ — H. Skala, Die Lepid. Fauna Mährens: „*Phegea* L. in Mähren weit verbreitet und mancherorts in einzelnen Jahren sehr häufig.“ Folgen viele Daten. Dann: „ab. *pfluemeri* Wacqu. Vorderfl. mit fünf Flecken. Brünn (Gartners Sammlung), Nikolsburg (ein Stück im Stadtwalde). ab. *iphimedia* Esp. alle Fl. einfarbig dunkel, Brünn (Kupido um Gartners Sammlung). ab. *cloelia* Vflgl. mit 1—2, Hflgl. mit einem Fleck (Brünn, Gartners Sammlg.), Nikolsburg (ein Stück am hl. Berge). ab. *ornata* nom. nov. könnte man Falter, wohl nur ♀♀, mit stark zunehmender weißer Zeichnung nennen. Auf den Vflgl. außerdem in Zelle 1 b ein langer, weißlicher Streifen, in Zelle 2 und 5 gleichfalls weiße Flecke, die zwei weißen Flecke der Hflgl. vergrößert, außerdem zwei weiße Fleckchen; von Nikolsburg.“ — C. E. Turati, Faunula Valderiensis (Alta Valle del Gesso, Seealpen !): „*Synt. phegea pfluemeri* Wacqu., a 5 macchie sulle ali anteriori“, mehrere Daten. Seitz, Pal. Teil, II. Bd., p. 38: „*pfluemeri* ist die Form mit fünfleckigen Vflgl., die im Norden vereinzelt unter typischen Stücken, im Süden aber, z. B. an der Riviera, als hauptsächlichste Form vorkommt, wiewohl es dort auch sechsfleckige gibt (*sexmaculata* Gian.)“. Ich fand an der Riviera streckenweise *pfluemeri* als alleinige Form, teils auch *phegeus*; meist aber beide Formen nebeneinander; dies ebenfalls bei Triest, in Inneristrien, im Görzerboden, im dalmatinischen Binnenlande usw. Es steht also zweifellos fest, daß *phegea* im kontinentalen Klima luxurianter gezeichnet ist als in Gebieten mit ausgesprochenem Seeklima. Dementgegen besitzen wir in *S. marjana* eine Art von vorzüglich litoraler Verbreitung mit vieler Auszeichnung. Gemeinsam haben beide Arten gleich allen übrigen *Syntomis* das Flügelrückbildungsbestreben im weiblichen Geschlechte bei relativ normaler Fleckenentwicklung, wofür die Art *mestralii* das Extrem darstellt. (Fortsetzung folgt.)

### Literaturschau.

Rummel, *Sicranura vinula* L. ab. *arctica* Zett. auch in Deutschland. Ent. Ztsch. Frnkft. a. M. Jahrg. 41, 475. — Hepp, *Pyrameis cardui* L. Ent. Ztsch. Frnkft. a. M. Jahrg. 41, 477. — Metz, *Hyppa rectilinea* Esp. bei Wiesbaden. Ent. Ztsch. Frnkft. a. M. Jahrg. 41, 479. — Kolossov, Eine neue Form der Nonne. Ent. Ztsch. Frnkft. a. M. Jahrg. 41, 481. — Völker, Die Großschmetterlinge der Jenaer Umgebung. Int. Ent. Ztsch. XXI, 415, 448. — Tschauer, Durch Schimmelbildung melanisierter *P. machaon*? Int. Ent. Ztsch. XXI, 418. — Niepelt, Eine neue Sphingiden-Form von Süd-Amerika. Int. Ent. Ztsch. XXI, 434.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Genus Syntomis O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete. 160-164](#)